

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Rigaer Meerbusen wegreißen. Die deutschen Seestreitkräfte könnten dort hin vorstoßen, bevor die russische Flotte aus dem Eise frei komme. Im Zusammenhang mit solchem deutschen Angriff rechnete man auch mit der Möglichkeit, daß Schweden ins Lager der Feinde trete; Finnland brauche daher Verstärkung an Truppen. Aber auch für die Kaukasus-Front seien solche nötig. An der Front gegen Deutschland und Osterreich-Ungarn sei die Abwehr schwieriger geworden, denn durch den Rückzug des Vorjahres habe sich die Eisenbahnlage wesentlich verschlechtert. Das jetzt hinter der Front liegende Netz reiche in keiner Weise mehr aus, um rasch Reserven an die Einbruchsstelle zu bringen. Die Verschiebung eines Korps von der Nord- zur Südwestfront dauere 23 Tage und, selbst wenn man den ganzen Verpflegungsnachschub unterbreche, immer noch zwölf.

Unter diesen Umständen hielt es General Alerejew für dringlich, den Deutschen durch Angriff im Norden zuvorzukommen. Diese Absicht begründete er in der Besprechung vom 27. Februar auch damit, daß im Norden die russischen Kräfte die feindlichen an Zahl um rund 400 000 Gewehre = 47 vom Hundert überträfen, im Süden ihnen nur gleich seien. Wohl stehe im Norden der widerstandsfähigere Gegner mit der größeren Zahl schwerer Artillerie und technischer Hilfsmittel jeder Art. Ein Erfolg dort bringe das russische Heer aber Berlin näher und damit dem Mittelpunkt des Feindbundes; er könne daher ungeheure Wirkung haben und den Ausgang des Krieges beeinflussen. Der südliche Kriegsschauplatz habe geringere Bedeutung. Zur Vorbereitung des Angriffs müßten die Heeresreserven auf etwa 18 Korps gebracht werden. Als Ergebnis der Besprechung wurde festgelegt, daß der Hauptangriff gegen die Deutschen, und zwar vom linken Flügel der Nordfront und vom rechten der Westfront geführt werden solle. Im ganzen wurden dafür, unter Heranziehung von Verstärkungen von der Südwestfront, 400 000 Mann in Aussicht genommen. Wenn der Angriff Erfolg habe, sollte auch die Südwestfront zur Offensive übergehen.

Der Zeitpunkt für den Angriff war von der im Frühjahr durch die Schneeschmelze zu erwartenden „Wegelosigkeit“ abhängig und von der Vervollständigung der Ausrüstung mit Gewehren. Bis der ebenfalls als dringend erkannte Ausbau der schweren Artillerie beendet sei, wollte General Alerejew aber nicht warten, sondern sich mit Verstärkung um nur zwei bereits in der Aufstellung begriffene schwere Abteilungen, zusammen 24 Geschütze, begnügen. Schließlich wurde aber die Sorge wegen eines unmittelbar bevorstehenden deutschen Angriffs gegen Riga so groß, daß er sich Anfang März, im Raume südlich von Dünaburg noch vor Beginn der Schneeschmelze anzugreifen. Auch wurde inzwischen am 2. und nochmals am